Ausgabe Nr. 122
Februar/März 2024
Evangelische Kirchengemeinde Hahn

Der Gemeindebrief

Aus der Gemeinde

Gemeinde in Zahlen

Gottesdienste an den Feiertagen

Neue Erzieherinnen stellen sich vor

Angedacht

500 Jahre Evangelisches Gesangbuch

7 Wochen ohne

2 populäre "Heilige"

Liebe Leserin, lieber Leser,

jedes Jahr, wenn ich - so wie vor einigen Tagen - den Christbaum zum Abholen nach draußen bringe und den Großteil der Weihnachtsdeko wieder in die Kisten lege, kommt mir die Wohnung viel größer und heller vor. Und wenn ich in den Kalender für das aktuelle Jahr schaue, dann ist da so viel freier Platz, dass ich fast den Eindruck bekomme, ich hätte unendlich viel Zeit zur Verfügung.
Natürlich ist die Wohnung keinen Quadratzentimeter größer als vorher, und natürlich werde ich in wenigen Wochen schon wieder über die vielen Termine stöhnen. Und schon jetzt höre ich die ersten Menschen klagen "Oh je, die Zeit fliegt ja schon wieder. War nicht eben gerade erst Weihnachten? Und jetzt..."

Alle Jahre wieder ist es dasselbe. Letztlich sind Silvester und Neujahr nur zwei beliebige Tage im Kalender. Viele Menschen haben deshalb gar keine Verständnis dafür, dass man diese Tage oder auch andere Festtage auf besondere Weise begeht.
Und ja, die unbezahlten Rechnungen aus dem alten Jahr nehme ich mit ins neue, ebenso wie manche Sorge oder manche Planung.
Und trotzdem finde ich es schön und auch hilfreich, nicht einen Tag wieder den anderen zu verbringen.
Es gibt dem Leben und der Zeit eine Struktur, wenn nicht alle Tage gleich sind; wenn es Werktage und Sonntage gibt, Feiertage und Alltag, fröhliche Feiertage und stille Tage, wie etwa den Karfreitag. Diese Struktur bietet einen Raum für die vielen unterschiedlichen Empfindungen, Erfahrungen und Gedanken, die uns ja alle täglich beschäftigen. Und sie lässt uns erleben, dass es einerseits immer weitergeht, und unser Leben andererseits geprägt ist von "Kommen und Gehen", von Abschieden und Neuanfängen, von Altbekanntem und Neuem.
"Für alles gibt es eine Zeit", heißt es im Buch Prediger im Alten Testament. Es ist also ganz sinnvoll, wenn wir auch allem seine Zeit zugestehen.
Ich gehe jedenfalls jetzt erst mal sehr aufmerksam durch meine helle und große Wohnung und freue mich über die Kalenderseiten, die (noch) leer sind. Ich spüre Aufbruchstimmung und überlege schon mal, womit ich Raum und Zeit in meinem kleinen Leben füllen möchte - und wo ich einfach mal Platz lasse für Unerwartetes.
Und ich nehme mir vor, Freiräume zu wahren. Sie auch?

Eine erfüllte Zeit und viele helle Momente in diesem Jahr wünscht
Eure/Ihre Pfarrerin

Ute Strack de Carrillo

Neue Mitarbeiterinnen in der KiTa

Stefanie Hecht und….

Zur Person
Ich heiße Stefanie Hecht, bin 38 Jahre alt und wurde in Darmstadt geboren. Dort bin ich mit meinem knapp zwei Jahre älteren Bruder zusammen aufgewachsen. Mit 26 Jahren zog es mich raus aus der Stadt und in eine etwas ländlichere Umgebung.
Meine Tochter Naemi wurde im Juni 2020 geboren. Gemeinsam mit ihr lebe ich seit Anfang letzten Jahres in Eschollbrücken.
Auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung, nach der drei jährigen Elternzeit, und gleichzeitig auf der Suche nach einem Betreuungsplatz wurden wir beide in der Ev. Kita Hahn im Herbst 2023 sehr herzlich aufgenommen.

Mein Ausbildungsweg
Erzieherin war bereits im Kindesalter mein Traumberuf und ich verfolgte ihn weiter. Somit habe ich die Ausbildung zur Sozialassistentin begonnen und die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin im Jahr 2007 abgeschlossen. Und noch heute kann ich sagen, mein Beruf bereichert mich immer wieder aufs Neue.

Was mir bei meiner Tätigkeit am meisten am Herzen liegt
Mein Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit lag bisher im U3-Bereich sowie in einer Leitungstätigkeit einer Kita, mit Kindern im Alter von einem Jahr bis Schuleintritt.
Nun freue ich mich, den Fokus auf das Kindergartenalter zu fokussieren und neue Erfahrungen zu sammeln.

Wie ich meine Freizeit am liebsten verbringe
In meiner Freizeit genieße ich die gemeinsame wertvolle Zeit mit meiner Tochter - sehr gerne auch in der Natur, am liebsten mit den Schafen, Lamas, Alpakas und Shetties.
Ich freue mich auf weitere spannende Erlebnisse und Begegnungen in der Ev. Kirchengemeinde Hahn.

Ein Gedanke, der mir wichtig ist
„Man darf nicht verlernen, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen." (*Henry Matisse)*

… Katharina Scheichenost stellen sich vor

Zur Person
Ich heiße Katharina Scheichenost, bin 39 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und meinen beiden Kindern im schönen Lautertal.
Ich bin seit 17 Jahren Erzieherin, habe meine Ausbildung am Elisabethenstift in Darmstadt absolviert und habe vor meiner Elternzeit in einer KiTa in Darmstadt gearbeitet. Seit November 2023 gehöre ich zum Team der KiTa in Hahn. Ich freue mich, dass ich mich nach hier mit all meinen Fähigkeiten und pädagogischem Fachwissen einbringen und die Kollegen und Kolleginnen unterstützen darf.

Was ich mir an meiner Arbeit besonders am herzen liegt
Die Arbeit mit Kindern ist so abwechslungsreich. Kein Tag ist wie der andere und die Kinder geben mir unglaublich viel. Ich wusste schon sehr früh, dass ich Erzieherin werden wollte. Ich möchte die kleinen Menschen unserer Gesellschaft dabei unterstützen, in ihrer Individualität und ihrer Persönlichkeiten zu wachsen und ihnen helfen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und sie zu nutzen. Es ist mir ein besonderes Anliegen für jedes Kind auf seinem individuellen Weg für kurze Zeit ein vertrauensvoller Begleiter zu sein und es auf sein weiteres Leben bestmöglich vorzubereiten.

Ein Gedanke, der mir wichtig ist
Das Gedicht von Margaret Fishback Powers "Spuren im Sand" handelt von einem Traum, in dem jemand sein vergangenes Leben vor sich sieht und immer zwei Fußspuren im Sand erkennen kann: Die seinen und die des Herren, der ihn begleitet hat. Jedoch in seinen schwersten Zeiten war nur eine Spur zu sehen und er glaubte, in diesen Zeiten von Gott verlassen worden zu sein. Der Herr jedoch spricht zu ihm: "In den schwersten Zeiten habe ich dich getragen!" Dieses Gedicht begleitet mich schon sehr lange in meinem Leben, denn ich glaube fest daran dass Gott mein ständiger Begleiter ist, dass er mich leitet und für mich und meine Familie sorgt. Ich denke auch, dass er die Tür nach Hahn aufgestoßen hat und er mich genau hier haben möchte. Warum? Ich lasse mich überraschen.

Vom Flugblatt zur gebundenen Ausgabe
500 Jahre Gesangbuch

Das Jahr 1524 ist das Geburtsjahr des Gesangbuchs. Das neu entdeckte Evangelium, dass Gott alle Menschen ohne ihren Verdienst allein aus Gnade liebt und annimmt, will nicht nur gepredigt werden, sondern auch gesungen – sowohl in deutschsprachigen Gottesdiensten als auch in privater Andacht.
Rückblickend schreibt Martin Luther in seiner letzten Vorrede zu einem Gesangbuch (1545): "Gott hat unser Herz und Mut fröhlich gemacht durch seinen lieben Sohn, welchen er für uns gegeben hat zur Erlösung von Sünde, Tod und Teufel. Wer solches mit Ernst glaubet, der kann`s nicht lassen, er muss fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere auch hören und herkommen."
Die Reformation war also auch eine Singe-Bewegung. Im Sommer 1523 hatte Luther begonnen, deutschsprachige Lieder zu schreiben. Damit hatte er ein neues Transportmittel gefunden, auf dem seine reformatorische Erkenntnis weitergetragen werden konnte.

1524 ging es dann Schlag auf Schlag: Luther hatte noch andere reformatorische Liederdichter gewonnen, zum Beispiel Paul Speratus (1484 –1551). Mit ihm stellte er eine erste Sammlung von reformatorischen Kirchenliedern zusammen. Sie erschien im Frühjahr 1524 in Nürnberg als "Achtliederbuch" mit dem Titel "Etliche christliche Lieder, Lobgesang und Psalmen, dem reinen Wort Gottes gemäß". Damit begann die Reihe evangelischer Gesangbücher, von denen allein im 16. Jahrhundert fast 500 verschiedene Ausgaben herausgegeben wurden.

Schon im Spätsommer 1524 erschienen in Erfurt zwei umfangreichere "Handbüchlein" mit reformatorischen Liedern. Und im Spätherbst gab Martin Luther ein "Geistliches Gesangbüchlein" heraus. Für dieses hatte der Torgauer Kantor Johann Walter (1496 – 1570) zu 43 Liedern vierstimmige Chorsätze komponiert. Luther, der dazu 24 Lieder beitragen konnte, schrieb in seiner ersten Gesangbuchvorrede: "Ich wollte alle Künste, besonders die Musik, gerne sehen im Dienst dessen, der sie gegeben und geschaffen hat." Und das gerade auch mit Blick auf die "arme Jugend", um sie "zu erziehen und zu lehren".

Die technische Voraussetzung für die Verbreitung der Lieder hatte Johannes

500 JAHRE Evangelisches Gesangbuch

Gutenberg um 1450 geliefert durch seine Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern und der Druckerpresse. Um 1520 war der Notendruck mit beweglichen Typen erfunden worden.

Die ersten "Martinischen Lieder" wurden als Einblattdrucke auf Flugblättern verbreitet. Zum Beispiel in Magdeburg. Ein Bericht aus dem Frühjahr 1524: "Zwischen Pfingsten und Ostern ist ein alter armer Mann, ein Tuchmacher bei (dem Denkmal des) Kaiser(s) Otto gestanden und hat allhier die ersten geistlichen Lieder feilgehabt, als 'Aus tiefer Not schrei ich zu dir' und 'Es wolle Gott uns gnädig sein' und hat solche den Leuten vorgesungen."

Das Jubiläum "500 Jahre Gesangbuch" wird im ganzen Jahr von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gefeiert.
Gleichzeitig ist bis 2030 ein neues evangelischen Gesangbuch in Planung. Deshalb hat die EKD nach den fünf Liedern gefragt, die auf jeden Fall im neuen Gesangbuch dabei sein sollen. Knapp 10 000 Menschen haben an der Umfrage teilgenommen.
Im Hahner Gemeindebrief werden die Lieblingslieder in diesem Jahr unter der Rubrik "Augenblick mal" am Ende des Hefts abgedruckt.
Und auch in den Gottesdiensten werden immer wieder Lieder im Mittelpunkt stehen. Beginn ist am 10. März mit dem Lied "Jesu, meine Freude" (EG 396)

Weihnachten singen und spielen
Krippenspiel der KiGo-Kinder

Zwei Monate lang haben sie sich Samstag für Samstag im Gemeindehaus getroffen: Gemeinsam mit den KiGo-Helferinnen haben 14 Kinder zwischen sechs und 11 Jahren eine Menge Text und einige Lieder eingeübt. An Weihnachten dann konnten sie endlich wieder ein Krippenspiel aufführen. Auf ihre Weise haben sie die Geschichte von der Geburt Jesu erzählt.
Als Engel und Hirten, Wirtsleute oder natürlich als Maria und Josef brachten sie mit viel Freude die Botschaft, dass Gott den Menschen ganz nah gekommen ist, zu den viele Menschen, die in die Kirche gekommen waren. Sogar zweimal hatten sie einen Auftritt, denn am zweiten Weihnachtstag wird das Krippenspiel ja schon traditionell noch einmal aufgeführt.
Eine gute Unterstützung beim Vorbereiten waren in jedem Fall auch die Plätzchen und Muffins, die einige Eltern zu den Proben spendiert haben. Vielen Dank dafür!

"Stern über Bethlehem, schein auch zu Haus" - mit diesen Worten des beliebten Weihnachtsliedes beendeten die Kinder und die Helferinnen das Krippenspiel. Foto: Strack

Kirche in Zahlen
Eine kleine Statistik der Hahner Gemeinde

Das Gemeindeleben aus dem Jahr 2023 in Zahlen

*Die Zahl hinter dem Schrägstrich gibt an, wie viele Taufen, Trauungen oder Bestattungen von Hahner Gemeindegliedern außerhalb **stattgefunden haben.**

	2023	2022	**EKHN 2022**	EKHN 2021
Gemeindeglieder	**1116**	1169	**1 361 322**	1 404 944
Kindertaufen	**7**	11/1*	**10 892**	7 774
Konfirmationen	**13**	14	**10 819**	12 521
Trauungen	**3**	1	**2 803**	1 337
Bestattungen	**27/6**	21/2*	**20 245**	20 048
Eintritte	**1**	1	**2 532**	2 395
Erwachsenentaufen	**0**	0	**751**	815
Austritte	**13**	13	**30 939**	24 174

Die Hahner Spenden für die Aktion Brot für die Welt
Vielen Dank dafür - und auch an die Konfis, die die Straßensammlung durchgeführt haben!

	2023	2022
Erntedank-Kollekte	**115,00 €**	225,00 €
Straßensammlung	**1 320,88 €**	ausgefallen
Weihnachts-Kollekte	**702,00 €**	581,64 €
Spendentüten	**1 152,00 €**	1 154,40 €
Gesamt	**3 289,88 €**	1 961,04 €

7 Wochen ohne
Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

Ich gehe gern allein spazieren. Andere Menschen stören mich da eher. Ihr Tempo ist oft nicht meins. Wenn sie schweigen könnten, reden sie, und umgekehrt. Aber – und dieses Aber muss kommen – ich lebe in einer Welt der Gemeinschaft und des Miteinanders. In einsamen Nächten fehlt mir der Mensch, den ich liebe. Sind die Tage ohne Begegnung, spreche ich mit mir selbst, sage mir Gedichte auf und beginne, mich zu langweilen. Ich liebe beide Welten, den einsamen Spaziergang wie das große Fest. Das Fastenmotto „Komm rüber! Sieben Wochen ohne Alleingänge" ist deshalb für mich ein Volltreffer. Wie schaue ich auf mein Leben, das hin- und herschwingt zwischen mir und den anderen, den anderen und mir? Auf welche Alleingänge

kann ich verzichten?
Wo brauche ich die Einsamkeit und das stille Nachdenken? Die Wochenthemen dieses Fastenkalenders führen vom „Miteinander gehen“ über das Miteinander mit den Liebsten, mit Fremdem, mit der Schöpfung und der weiten Welt zum Miteinander mit den mir Anvertrauten und mit Gott. Manches wird Ihnen nahe sein, während anderes Sie Überwindung kosten mag. Abschweifen in das Alleinsein ist erwünscht, Aufbruch auch: „Komm rüber!“ Denn Segen ist an das Aufbrechen gebunden, nicht an das Verharren. Neue Gedanken wagen, der anderen Meinung ohne Furcht begegnen – das macht reich. Freuen wir uns auf die Herausforderung! Fastenzeit ist kein Verzicht um des Verzichts willen. Sie führt uns zu neuen Erfahrungen, im Alleinsein und im Miteinander. Schön, dass Sie dabei sind!

Ralf Meister
Landesbischof in Hannover und Botschafter der Aktion „7 Wochen Ohne“

Sabine (62): *Meine Mutter (86) lebt noch allein. Leider kann ich mich aus zeitlichen Gründen nicht jeden Tag um sie kümmern. Lange Zeit hat sie sich auch gegen eine Haushaltshilfe gewehrt. Aber zum Glück konnte ich sie davon überzeugen, dass es das Richtige ist, sich hier Hilfe zu holen.*
Zu Beginn war sie eher skeptisch, einen neuen Menschen in ihr Leben zu lassen, aber sie hat sich daran gewöhnt. Mittlerweile verbringt unsere Haushaltshilfe auch mehr Zeit bei meiner Mutter, da sich die beiden Damen gut verstehen. Sie spielen Karten, unterhalten sich oder sie liest meiner Mutter aus der Zeitung vor.

Freiwilliges soziales Jahr in der Hahner KiTa

In der Evangelischen KiTa Hahn wird zum nächsten KiTa-Jahr wieder ein Platz für einen jungen Menschen frei, der im Rahmen des FSJ die Chance nutzen will, die pädagogische und soziale Arbeit in einer Einrichtung für Kinder kennenzulernen.

Kontakt:

Paul Straßer, Tel. 06157- 5439
kita.pfungstadt-hahn@ekhn.de

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
HAHN
KINDERTAGESSTÄTTE

Gemeinsame Gottesdienste an den Festtagen

Eschollbrücken, Hahn und Pfungstadt laden ein

Gründonnerstag

Passa-Mahl Pfungstadt, 18 Uhr
vorbereitet von den Pfungstädter Konfirmandinnen
und Konfirmanden Pfrin. Gudrun Olschewski

Agape-Feier Hahn, 19 Uhr
mit Abendmahl und Gespräch
Pfrin. Ute Strack, Pfr. Bernhard Dienst

Karfreitag

Gottesdienst Hahn, 9.30 Uhr
mit Abendmahl Pfrin. Ute Strack

Ostersonntag

Osternachtfeier Pfungstadt, 6 Uhr
mit KonfirmandInnen-Taufen
Pfr. Bernhard Dienst, Pfr. Michael Dietrich
Anschl. Osterfrühstück im Dietrich-Bonhoeffer Haus

Ostergottesdienst Eschollbrücken, 10 Uhr
Pfr. Bernhard Dienst

Ostermontag

Gottesdienst Pfungstadt, 10 Uhr
mit Taufen Pfr. Michael Dietrich

Gottesdienst Merschroth'sche Höfe, 10.45 Uhr
mit Abendmahl Pfrin. Ute Strack

Februar

4. Februar
Gottesdienst
anschl. Kirchenkaffee
Kollekte: Eigene Gemeinde

11. Februar
Gottesdienst
Kollekte: Wohnungsnotfallhilfe

18. Februar
Gottesdienst mit Abendmahl
Kollekte: Eigene Gemeinde

24. Februar
Kindergottesdienst 14.30 Uhr
Gemeindehaus

25. Februar
Gottesdienst
Kollekte: Telefonseelsorge

Merschroth'sche Höfe 10.45 Uhr

Wenn nicht anders angegeben, beginnen die Gottesdienste **um 9.30 Uhr** und finden **in der Kirche** statt.

Offene Kirche
Die Kirche ist mittwochs und sonntags von 9.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet. Die Predigt liegt zum Mitnehmen aus.

März

3. März
Gottesdienst
Kollekte: Eigene Gemeinde

10. März
Musikalischer Gottesdienst
Kollekte: Arbeit des Ev. Bundes

17. März
Gottesdienst
Kollekte: Jugendmigrationsdienst

23. März
Kindergottesdienst 14.30 Uhr
Gemeindehaus

24. März
Gottesdienst
Kollekte: Eigene Gemeinde

Gottesdienste über die Feiertage
s. Seite 13

An Klagemauer und im Gästebuch können persönliche Anliegen formuliert werden.

Allen Geburtstagskindern sowie Jubilarinnen und Jubilaren gratulieren wir sehr herzlich!

Aus Datenschutzgründen
werden in der
Online-Ausgabe des Gemeindebriefes
keine persönlichen Daten veröffentlicht

Michaela (34): Seit einiger Zeit bin ich wieder Single. Außerdem habe ich nicht viel Familie und mit dieser verstehe ich mich auch nicht sehr gut. Meine Freunde haben mittlerweile größtenteils selbst Kinder und sind sehr eingespannt.
Eigentlich macht mir das Alleinsein im Alltag nicht viel aus. Ich habe immer genug zu tun. Zu bestimmten Zeiten wird es jedoch recht einsam, z.B. in der Weihnachtszeit. Wenn sich alles eher in der Familie und im kleinen Kosmos abspielt, fühle ich mich oft sehr allein.
Geholfen hat mit in solchen Momenten, dass ich mich nicht eingeigelt habe, sondern mir Gleichgesinnte gesucht habe. Ich bin ja nicht der einzige Single ohne nennenswerten Familienanhang. Jetzt treffen wir uns, waren z.B. an Weihnachten gemeinsam in der Kirche, kochen und verbringen die Zeit miteinander. Keiner muss allein bleiben. Man muss nur aufgeschlossen sein und manchmal den ersten Schritt tun.

14. Februar - ein Festtag für Liebende

Wer hat den Valentinstag erfunden?

Der Valentinstag
Der jährliche Tag der Liebenden ist keine Erfindung der Floristen und Schokoladenhersteller – auch wenn manche das denken.
Das Brauchtum zum Valentinstag am 14. Februar geht auf das katholische Fest des heiligen Valentinus zurück. Valentin von Terni gilt als Heiliger und Märtyrer der katholischen Kirche.
Er war im 3. Jahrhundert Bischof von Interamna, dem heutigen Terni. Die Gemeinde liegt im Süden der italienischen Region Umbrien.

Wer war Valentin?
Um den heiligen Valentin ranken sich viele Legenden und Mythen.
Sicher überliefert ist sein Tod als Märtyrer. Am 14. Februar 269 n. Chr. wurde er mittels Enthauptung hingerichtet. 200 Jahre später ernannte die Kirche dieses Datum zu seinem Gedenktag - und dieser Tag wird in verschiedenen Konfessionen begangen.
Aufgrund seiner Taten gilt er als Schutzpatron der Jugendlichen, der Reisenden und der Imker.

Geschichten und Legenden zu Valentin von Terni
Als Priester soll Valentin viele Liebespaare christlich getraut haben, obwohl das damals wegen der Christenverfolgung im Römischen Reich verboten war. Besonders den Soldaten war das Heiraten untersagt. Der Bischof verheiratete sie trotzdem mit ihren liebenden Frauen. In vielen Erzählungen soll das der Hauptgrund für seine Hinrichtung gewesen sein.

Zudem soll er Kranke geheilt haben, die etwa an Epilepsie litten. Dadurch hat er viele Menschen für den christlichen Glauben gewonnen. Selbst als er am Ende seines Lebens im Gefängnis saß, soll er ein blindes Mädchen, die Tochter eines Aufsehers, geheilt haben. Dieser schrieb er angeblich vor seinem Tod noch einen Liebesbrief, den er mit "Dein Valentin" unterzeichnete.

Als Gärtner soll Bischof Valentin allen Verliebten, die an seinem Klostergarten vorbeikamen, Blumen geschenkt haben. Auch den Brautpaaren, die er verbotenerweise verheiratet hat, soll er Blumen als Gabe überreicht haben.

Aufzeichnungen aus dem 8. Jahrhundert besagen, dass der heilige Valentin als Christ verfolgt und vom römischen Kaiser Claudius II. persönlich verhört worden sein soll. Claudius sei von Valentin beeindruckt gewesen und habe versucht, ihn zum römischen Heiden-

tum zu bekehren, in der Absicht, sein Leben zu retten. Valentin habe aber abgelehnt und seinerseits versucht, Claudius stattdessen zum Christentum zu bekehren. Aus diesem Grund sei er hingerichtet worden.

Valentinstag und die Liebe

Das Fest des heiligen Valentinus wurde erstmals im 14. Jahrhundert mit der romantischen Liebe in Verbindung gebracht, als die Tradition der höfischen Liebe florierte. Im England des 18. Jahrhunderts entwickelte es sich zu einer Gelegenheit, bei der Verliebte ihre Zuneigung füreinander zum Ausdruck brachten, indem sie einander Blumen und Süßigkeiten schenkten und Grußkarten ("Valentines") schickten. In einigen Regionen Europas schenken sich Liebespaare „Valentinsschlüssel“ als romantisches Symbol und Einladung zum Aufschließen des Herzens des Schenkenden.

Das älteste erhaltene Werk zum Valentinstag ist ein Rondeau (französische Gedichtform) von Herzog Karl von Orléans aus dem 15. Jahrhundert an seine Frau.

Maria Wörth, Winterkirche

Das Fest des heiligen Valentinus und Frühlingsbräuche

In Slowenien gilt Valentin als Heiliger des Frühlings und der Gesundheit und als Schutzpatron der Imker und Pilger.

Ein Sprichwort besagt, dass der Heilige "den Schlüssel für die Wurzeln bringt". Damit soll ausgedrdückt werden, dass am Valentinsstag Pflanzen und Blumen zu wachsen beginnen. Am Fest des Heiligen werden dann auch die ersten Arbeiten in den Weinbergen und auf den Feldern gefeiert.

DSG

Quellen: www.wikipedia.de, www.wochenblatt-dlv.de

RELIGION für Neugierige

WIE KANN GLAUBE TRÖSTEN?

Wenn man Schlimmes erlebt hat, dauert es, bis man wieder auf die Füße kommt. Was man da nicht braucht, sind fromme Sprüche und falsche Versprechen. Not lehrt nicht automatisch beten, sondern oft fluchen oder verstummen. Wenn es schier unerträglich geworden ist, wird nicht selten nach einem Tröster gerufen, der mit einem mächtigen Wort die Angst vertreibt und Hoffnung schenkt. Doch aus guten Gründen hat sich die christliche Seelsorge vor Jahrzehnten von solch einem autoritären Verständnis verabschiedet.

Den Theologen ist klar geworden: Trösten ist weniger eine Sache des Zusprechens als des Zuhörens, des Dabeiseins und Dabeibleibens. Trost zu finden kann bedeuten, dass man das Unvermeidliche annimmt. In der Not geraten viele Menschen ins Straucheln und verlieren ihre Kraft und Initiative. Trösten kann man jemanden in solch einer Lage nur, wenn man sich ihm ohne Vorbehalte zuwendet, seine Not wahrnimmt, sie ernst nimmt, sie auch klar und realistisch anschaut.

Trost zu finden muss nicht heißen, sofort wieder festen Halt zu spüren. Es kann auch bedeuten, dass man das Unvermeidliche annimmt und sich ihm ergibt.

"Ergebung" ist ein wichtiges Wort in der christlichen Tradition. Wenn ich mich "ergebe", bin ich in meiner Not angekommen, erkenne ich meine Lage, halte ich mich nicht für stärker, als ich bin, werde ich bereit, nach einem neuen Weg zu suchen. Doch diesen zu finden, dauert seine Zeit. Deshalb gehört neben der Ergebung auch die Geduld zu einem echten Trost. Man muss warten und ausharren, manchmal sehr lange. Das macht das Trösten in einer Zeit, die auf Schnelligkeit und Effizienz ausgerichtet ist, so schwer.

Wer getröstet ist, hat sich selbst wiedergefunden. Dafür muss man nicht gläubig sein. Aber die Sprache der Bibel und die christliche Bilderwelt

stellen Worte bereit, die die eigene Angst und die eigenen Schmerzen fassbar machen, sie mitteilbar machen. Und wer Worte für die eigene Not hat, kann sie mit anderen teilen. Biblische Metaphern sind poetisch und damit offen. Es sind kollektive Bilder, ein geteilter Schatz an Erfahrungen und Erzählungen. Ihre Kraft entfalten sie am ehesten, wenn man sie miteinander teilt, im Gespräch mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer, im Gottesdienst, manchmal auch im privaten Gespräch. Und es kann sich etwas entwickeln, an dessen Ende keiner recht zu sagen weiß, wer hier wem geholfen hat. Das nennt man dann Seelsorge.

Johann Hinrich Claussen

chrismon

Aus: „chrismon", das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche. www.chrismon.de

Zitat

» Singen gehört zu unserem Glauben von Anfang an.
Wenn heute viel nach Spiritualität gefragt wird, können wir sagen:
Im Singen erfahren wir Gottes Nähe und
Trost durch die Worte anderer, wenn wir keine Worte finden!

MARGOT KÄSSMANN

17. März - St. Patrick's Day
Gedenktag in Grün

Der heilige Patrick von Irland
Am 17. März feiern die Iren und all jene, die sich mit Irland verbunden fühlen, rund um die Welt den Tag des heiligen Patrick. Er gilt als erster christlicher Missionar auf der irischen Insel und ist der Nationalheilige dort.

Wer war Patrick?
Seine genauen Lebensdaten sind nicht klar überliefert. Seine Geburt wird auf Ende des 4./Anfang des 5. Jahrhunderts datiert. Der Todestag wird mit dem 17. März 461 oder 493 angegeben.
Es fällt schwer, historisch gesicherte Fakten aus den Heiligenlegenden, die später um Patrick kreisten, zu gewinnen. Die wohl zuverlässigsten Angaben lassen sich daher seinen eigenen Schriften entnehmen. Demnach hieß er Patricius, wurde um das Jahr 400 geboren und war der Sohn eines römischen Offiziers, der in der Provinz Britannia stationiert und überdies als Diaconus in der örtlichen Kirchengemeinde tätig war. Patricius war demnach bereits im katholischen Glauben erzogen worden und stolz auf seine Religion und römische Bildung.
Im Alter von sechzehn Jahren wurde er durch plündernde Sklavenjäger an einen unbekannten Ort verschleppt, wo er Schafe hüten musste. Dort habe er Trost im Christentum gefunden.
Nach etwa sechs Jahren soll ihm dann in einer Vision ein Engel namens Victoricus verkündet haben, dass er fliehen solle. Er entkam und wurde zunächst wieder mit seinen Verwandten vereint. Es ist jedoch davon auszugehen, dass er danach irgendwo auf dem europäischen Festland Mönch und Priester wurde und lange Jahre in einem Kloster verbrachte.

Die Mission von Patrick
Eines Nachts, so schreibt Patrick, habe er Stimmen gehört, die ihn nach Irland zurückriefen und die er als die Stimmen des irischen Volkes zu erkennen meinte. Papst Coelestin I. soll Patrick daher 432 auf seine Bitte hin nach Irland gesandt haben. In den folgenden Jahren gründete Patrick Klöster, Schulen und Kirchen und übte seine Missionstätigkeit bis zu seinem Tod aus. Als er starb, hatte er angeblich Tausende Iren zum christlichen Glauben bekehrt. Patrick hatte aber nicht nur seine Religion mitgebracht, sondern auch seine Bildung, die er weitergab.
Die Legendenerzählungen sind min-

destens einhundert Jahre später verfasst worden. In ihnen wird z. B. erzählt, Patrick habe bei einer Predigt die Insel von allen Schlangen befreit und dies nicht nur mit der Macht seiner Worte, sondern unter tatkräftigem Einsatz seines Bischofsstabes. In Wahrheit hat es im nacheiszeitlichen Irland niemals giftige Schlangen gegeben: "Die Vertreibung der Schlangen" ist bildlich gemeint und steht symbolisch für die Austreibung des heidnischen Glaubens und böser Dämonen.
Mit dem Heiligen wird auch das Kleeblatt, das Shamrock, verbunden. Patrick erklärte den Menschen damit die Dreifaltigkeit Gottes: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Feiern im Namen des Heiligen

Der Gedenktag des heiligen Patrick wird am 17. März begangen. Da er als Schutzpatron Irlands gilt, ist das Fest des Heiligen im irischen Regionalkalender ein Hochfest.
Der Saint Patrick's Day wird weltweit an vielen Orten gefeiert, an denen Iren leben. In Dublin und den meisten anderen irischen Städten machen große Paraden und vielfältige Aktivitäten den Saint Patrick's Day zu einem bunten Volksfest. Aber auch in Manchester, Boston, Chicago, New Orleans, New York, Savannah und München wird gefeiert, und selbst in der britischen Hauptstadt London gibt es jährlich eine Parade und ein Festival. Natürlich feiern auch die irischen Pubs "ihren Heiligen" in aller Welt, oft mit Live-Konzerten.
An diesem Tag ist Grün, die Farbe Irlands, die vorherrschende Farbe der feiernden Iren in aller Welt; in einigen Städten, wie z.B. Chicago, werden am Saint Patrick's Day sogar die Flüsse grün eingefärbt.
In den Familien allerdings feiern die Menschen auch ruhiger und besuchen die Gottesdienste, die zum Gedenken an den heiligen Patrick abgehalten werden. In Deutschland gibt es solche Gottesdienste z.B. in Göttingen und Nürnberg.
DSG

Der anlässlich des Saint Patrick's Day traditionell grün gefärbte Chicago River.

Endlich mal wieder Zeit zum Lesen

Ein Buchtipp von Astrid C. Archinal

In Darmstadt gibt es einen Kater, ein Exemplar der Gattung "Norwegische Waldkatze", der sich in der Stadt zu Hause fühlt.
Mal spaziert er durch den Herrngarten, mal ruht er sich auf einem Geldautomaten aus, mal putzt er sich auf dem Ausstellungssofa eine großen Haushaltswarengeschäftes.
Es gibt ihn wirklich, den Kater. Ich habe ihn "eigenHandyg" fotografiert.

Diesen Kater nun lässt seine Besitzerin eine abenteuerliche Geschichte rund um das Amulett eines Königs erleben und gleichzeitig eine Menge über die Stadt lernen.
Die bekannten Plätze der Stadt: Luisenplatz und langer Ludwig, Mathildenhöhe und Stadtkirche, Herrngarten und verschiedene Lokale werden beschrieben und nebenbei erklärt, während der fremde König aufmerksam das Geschehen betrachtet, sorgsam bewacht von dem Stadtkater, der zwei Gaunern abgelauscht hat, in welcher Weise sie des Amulettes habhaft zu werden gedenken.

Mehr soll hier gar nicht verraten werden, außer, dass es am Ende wirklich turbulent zugeht.
Eine nette kleine Geschichte, auch für Kinder gut zu lesen, die Spannung mit Sightseeing verbindet, findet hier den Weg in die Buchhandlungen.

Das Buch ist im Ruhland-Verlag erschienen und kostet 23,00 €.

Von guten Mächten

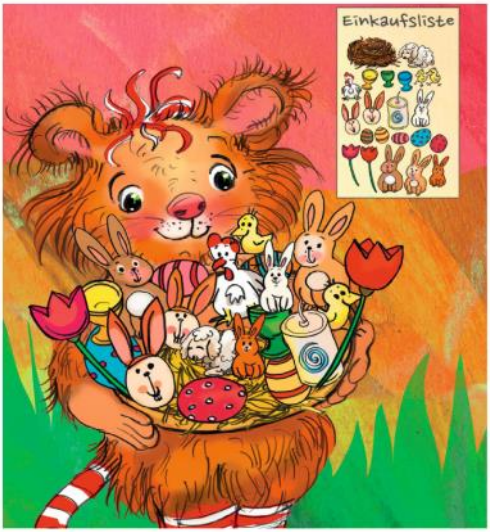
Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr. (EG 65,1)

Dietrich Bonhoeffer (4.2.1906–9.4.1945) hat diesen Text in der Adventszeit 1944 geschrieben – im Kellergefängnis der Gestapo-Zentrale in Berlin. Der inhaftierte junge Pastor, der sich am Widerstand gegen Adolf Hitler beteiligt hatte, musste täglich mit seiner Hinrichtung rechnen.
Vor diesem Hintergrund gelesen, spricht das siebenstrophige Gedicht eindrücklich von unserem Glauben, von unserer Liebe und Hoffnung. Bonhoeffer hat es am 19.12.1944 seinem Brief an seine Verlobte Maria von Wedemeyer (1924–1977) beigelegt, als einen vielleicht letzten Gruß an sie und seine Eltern zu Weihnachten und zum neuen Jahr.
In weiten Teilen ist es ein Gebet, in dem der Inhaftierte seine schlimme Situation vor Gott bedenkt. Das Gedicht ist öfter vertont worden. Besonders mit der Melodie von Siegfried Fietz (*1946), der die letzte Gedichtstrophe zum Refrain gemacht hat, ist das Lied äußerst beliebt geworden: zum Jahreswechsel, bei Beerdigungen und überhaupt immer, wenn man an der Schwelle zu Neuem steht.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag. (EG 65,7 / Refrain in EG-Anhängen)

REINHARD ELLSEL

Preisrätsel



© Stefanie Kolb/DEIKE

Hat Fridolin alles besorgt, was auf der Einkaufsliste stand? Da fehlt doch was, oder?

Beim letzten Preisrätsel haben gewonnen:
Einen Kinderkino-Gutschein für 2 Personen:
Paul Baur, Lena Grieger, Mira Grieger, Carolin Hengst und Jonas Hengst

Herzlichen Glückwunsch!

Wenn ihr die beiden Rätsel auf dieser Seite löst und das Symbol auf der nächsten Seite findet, könnt ihr wieder Gutscheine für den Kinder-Filmabend gewinnen.
Also: Macht mit und gebt die Lösungen im Pfarrbüro oder bei Pfarrerin Strack ab.

Deike

Fantastische Welt der Bibel

Die heutige Geschichte ist fantastisch nicht im Sinne von unglaublich, sondern sie ist fantastisch schön. Sie handelt vom Propheten Elia und von Gott. Der Prophet lebte vor fast 3.000 Jahren. Ein Prophet ist jemand, der den Menschen Botschaften von Gott bringt – und nicht immer hören die Menschen diese Botschaften gerne. Zum Beispiel, wenn Gott ihr Verhalten kritisiert. Und deshalb war auch der Prophet Elia nicht sehr beliebt, manche verfolgten ihn. Das setzte dem Elia sehr zu und er wollte kein Prophet mehr sein. Er floh in die Wüste. Doch Gott sagte zu ihm, er solle zu einer Höhle gehen. Und dort begegnen sich Gott und Elia. Aber Gott ist nicht, wie Elia es zuerst erwartet, in einem Gewitter oder in einem Erdbeben – Elia meinte, wenn der große Gott kommt, das muss gewaltig sein –, nein: Elia begegnet Gott in einem sanften Wind, einem Säuseln.

Gott will niemanden erschrecken, niemand soll vor ihm Angst haben. Das gilt auch heute noch und für uns alle. Ist das nicht fantastisch schön?

Und Gott macht dem Elia Mut, er schickt ihn zurück, seine Aufgabe zu erfüllen mit dem Versprechen, bei ihm zu sein.

Offene Kirche

Die Hahner Kirche ist mittwochs und sonntags von 9.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet.

Impressum

Der Gemeindebrief ist auf Recycling-Papier gedruckt. Er erscheint alle zwei Monate und wird an alle Haushalte in Hahn verteilt. Auf der Homepage der Kirchengemeinde erscheint er ohne die Veröffentlichung persönlicher Daten. Wer seine Daten nicht im Gemeindebrief veröffentlicht haben möchte, möge das bitte im Gemeindebüro mitteilen.

Herausgeber
Kirchenvorstand der
Ev. Kirchengemeinde Hahn

Redaktion
Astrid Archinal (*ACA*)
Daniela Songür-Geis (*DSG*)
Ute Strack de Carrillo (*US*)

Grafiken
Martina Hillemann

Druck
GemeindebriefDruckerei
Groß Oesingen

Wir sind für Sie da

Gemeindebüro
Obergasse 25
64319 Pfungstadt-Hahn
Tel. 06157—2467
Fax 06157—86590
E-Mail: Kirchengemeinde.Hahn@ekhn.de
www.kirche-hahn.de

Gabi Ihrig
Mo: 9.00 bis 11.00 Uhr
Di: 15.00 bis 17.00 Uhr
Mi: 9.00 bis 11.00 Uhr
Do: 16.00 bis 18.00 Uhr
Kirchengemeinde.Hahn@ekhn.de

Pfarrerin, Vorsitzende des KV
Ute Strack de Carrillo
E-Mail: ute.strack@ekhn.de
Tel: 0178 756 18 61
Sprechstunden
nach Vereinbarung

Kindertagesstätte
Geschwister-Crössmann-Weg 2
Tel. 06157– 5439
E-Mail: info@kita-hahn.de
Leitung
Paul Straßer, Susan Liebe

Jugendarbeit
Gemeindepädagoge Kai Becker
E-Mail: gemeindepaedagogik@kirche-pfungstadt.de
https://www.jugend.kirche-pfungstadt.de

Küster
Peter Kraft
Gernsheimer Str. 151
Tel. 06157 - 84894

Bankverbindung
IBAN: DE55 5089 0000 0074 4533 09
BIC: GENODEF1VBD
Volksbank Darmstadt - Südhessen eG